

Michel Nr. 7 U – Estlands Gscheidle-Marke

Thomas Löbbering, Holzappel (D)

Als Philatelist werden Sie sich vielleicht der Olympischen Spiele 1980 in Moskau erinnern; wenn nicht der politischen Querelen wegen, dann aufgrund ihres ungewollten philatelistischen Nachspiels in Deutschland: Der Gscheidle-Marke, Bundesrepublik Deutschland Michel Nr. XIII, so benannt nach der Ehefrau des damaligen deutschen Bundespostministers Kurt Gscheidle, Elisabeth. Diese fand drei Vorlagebögen der nicht verausgabten Marke im Schreibtisch Ihres Mannes vor und nutzte 1982/83 zusammen mit ihrem Sohn mindestens 24 Marken hieraus zur Frankatur ihrer Privatkorrespondenz.



Bild 1: Gscheidle-Marke, Quelle Wikipedia



Bild 2:

Probedruck Mi.-Nr. 6-7-8

Die Entdeckung eines Familienarchivs in Frankreich lässt nun an Frau Gscheidle und teils parallele Ereignisse vor beinahe 100 Jahren in Estland denken. Bei dem Archivfund handelt es sich um Teile der beruflichen wie privaten Korrespondenz der vormaligen (Buch)-Druckerei Eduard Bergmann in Tartu, Estland. In ihr entstanden zahlreiche der 1919/20 gedruckten Marken der jungen Republik, überwiegend im Steindruck und zunächst allesamt geschnitten. Auf Wunsch der Postverwaltung erschien am 17. Mai 1919 die erste Marke Estlands zu 10 Penni, grün, gezähnt, eben Michel Nr. 7 in der Linienzählung L 11 ½.

Das Ergebnis befriedigte ganz und gar nicht. Obgleich die gesamte in einem Zuge gedruckte Auflage von 1.061.200 Stück in der Druckerei gezähnt verausgabte wurde, empfanden Postverwaltung und Kundschaft das Ergebnis als unbefriedigend. Die Beispiele für ausgefallene Zähnlöcher, Verzahnungen, Teil- und Doppelzahnungen sprechen für sich. Sie bilden die Regel, nicht die Ausnahme.



Bild 3: Michel Nr. 7 Mangelhafte Linienzählung L 11 ½



Bild 4: Mischfrankatur Michel Nr. 6 und 7

Infolgedessen gab die estnische Postverwaltung bereits nach wenigen Wochen Order, die Zähnung weiterer Ausgaben einzustellen und zur Ausgabe geschnittener Marken zurückzukehren. Dies geschah im Oktober 1919 mit Ausgabe der farb- und zeichnungsgleichen Marke Michel Nr. 8, gedruckt in zwei Auflagen zu insgesamt 3.034.800 Exemplaren und ausschließlich geschnitten verausgabt.

Nun benennen bereits 1927 das Kohl-Briefmarken-Handbuch, 1962 Wilhelm Eichenthal in seinem Estland-Spezialkatalog und alle weiteren spezialisierten Kataloge wie Handbücher die Existenz einer ungezähnten Michel Nr. 7, wobei die Angaben stets vage bleiben, ob diese Marken über den Postschalter verkauft worden oder unbefugt in den Handel gelangt seien. Auch Angaben zu deren Auflage bewegen sich zwischen einem und vier Bögen, wobei unklar bleibt, ob es sich um Druckbögen zu 2x100 Marken mit senkrechtem Zwischensteg oder Schalterbögen zu 100 Marken handelt(e). Hinzu kommt, dass es Sammler teils verwirrt, mit Michel Nr. 7 und 8 zwei druck-, farb- und zeichnungsgleiche

Marken zu haben, die sich abgesehen von ihrer Trennungsart auf den ersten Blick wenig bis gar nicht unterscheiden.



Bild 5: Michel Nr. 8 im Viererblock

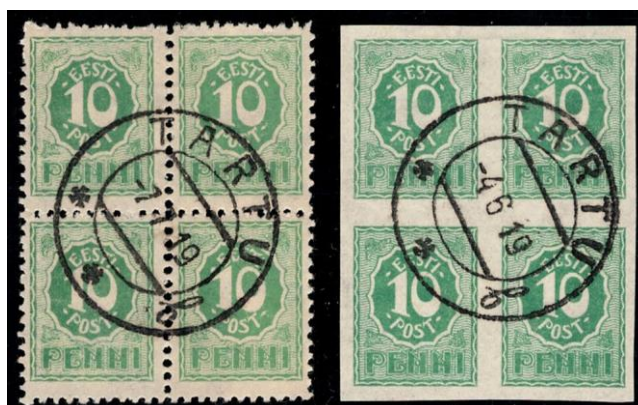


Bild 6 Michel Nr. 7 und 7 U im Viererblock

Daher seien die wesentlichen Unterschiede zwischen Michel Nr. 7 und Nr. 8 hier kurz zusammengefasst:

Michel	Datum	Farbe	Papier	Gummierung
7	17.5.19	(hell)grün	0,05–0,055 mm weich, weiß, wolkig senkrecht gemasert	glatt, glänzend, weiß
7 U	ab 25.6.19 bis 24.9.19	hellgrün	wie oben	wie oben
8	ab 4.10.19	dkl.-grün (1. Aufl.)	0,06–0,07 (0,08) mm holzartig spröde, graubraun waagrecht gemasert	streifig, matt, braun
	ab Januar 1920	(hell)grün (2. Aufl.)	wie oben	wie oben

Abgesehen von vereinzelt ungebrauchten bzw. gebrauchten Stücken der Michel Nr. 7 U gelangten in den vergangenen Jahrzehnten praktisch keine Stücke auf den Markt, so dass es still um die Marke geworden war. Mit dem Fund des Familienarchivs der Druckerei Eduard Bergmann gelangen nun erstmals nach fast 100 Jahren nennenswerte Bestände der Michel Nr. 7 U vom Archivbogen bis zu bedarfsgebrauchten Poststücken an die Öffentlichkeit. Sie erlauben, mit Anspruch auf Plausibilität einige Aussagen der Vergangenheit neu zu beleuchten.

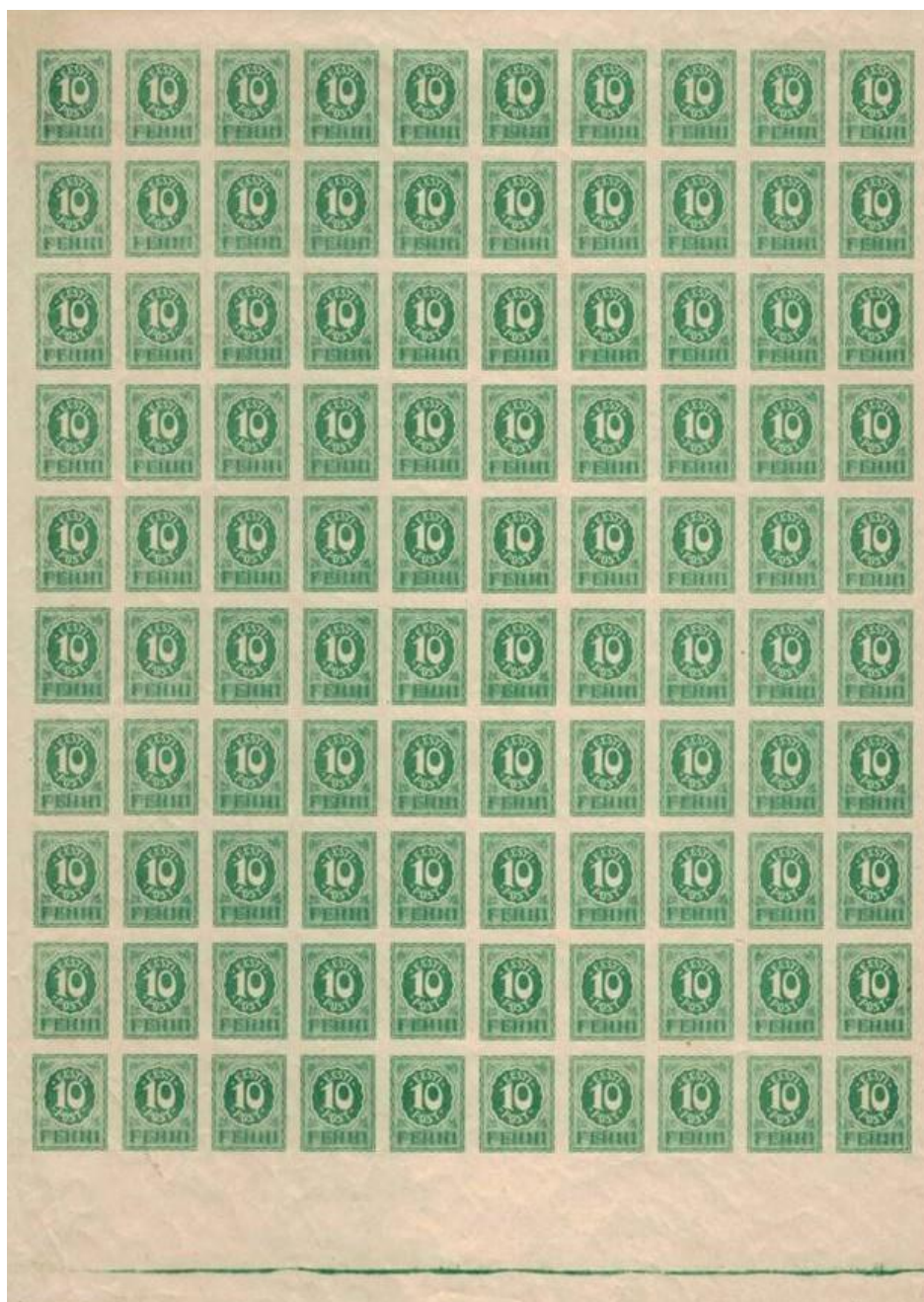


Bild 7: Ungezählter Archivbogen Michel Nr. 7 (verkleinert)

So fand sich in dem Archiv die linke Hälfte des nicht gezählten Druckbogens (Schalterbogen A) von 2x100 Marken, welcher ursprünglich die beiden Schalterbögen A und B durch einen senkrechten Zwischensteg trennte. Der deutlich erkennbare Scherenschnitt am

rechten Rand des Schalterbogens A lässt den Schluss zu, dass es im Archiv ursprünglich einen Schalterbogen B gegeben haben muss. Der vorgefundene Archivbogen ist in jeder Hinsicht (Abmessungen, Druckfarbe, Bogenranddrucke, Papier, Gummierung etc.) druckidentisch mit den als Vergleichstücke vorliegenden Schalterbögen A und B der am 17. Mai 1919 verausgabten gezähnten Marke, Michel Nr. 7.



Bild 8: Ungezähntes Archivpaar Michel Nr. 7 „Proowi äratõmbe“

Ebenso fand sich in dem Archiv ein nicht gezählter Schalterbogen zu 100 Marken, bei dem je zwei Marken den Buchdruckaufdruck „Proowi äratõmbe“, übersetzt etwa „Probeabzug“, aufweisen. Dieser nicht gezählter Schalterbogen war ebenso aus dem Druckbogen getrennt wie der oben beschriebene Bogen.

Zusätzlich fand sich das abgebildete Paar mit dem identischen Buchdruckaufdruck, jedoch ohne die „umgebenden“ 98 Marken des Schalterbogens. Die Fundsituation lässt den Schluss zu, dass es auch hiervon einen nicht gezählten Druckbogen von 2x100 Marken im Archiv gegeben haben muss.



Bild 9: Vorderseite Eingeschriebener Brief Tartu – Berlin, Juni 1919

Zusammenfassend ergibt sich der Nachweis von ursprünglich 400 ungezählten Marken der Michel Nr. 7 im Archiv der Druckerei, wovon 200 Stück in postfrischen Bögen zu je 100 Exemplaren die Jahrzehnte überdauert haben. Dies führt zu der Frage: Was ist mit den verbleibenden 200 Exemplaren geschehen? Trifft zu, was Hurt/Ojaste im Estland-



Bild 11: Orts-
brief zu 15
Penni mit
Mischfrankatur
Michel Nr. 7 U

Unter den etwa einhundert Stücken geschäftlicher wie privater Korrespondenz aus den Jahren 1919/20 fanden sich mehrere Stücke, welche zwischen Juni und September 1919 von Familienmitgliedern mit Michel Nr. 7 U frankiert und postalisch befördert wurden. Der Bedarfscharakter der Stücke steht außer Frage.

Bild 12: Inlandsbrief
zu 35 Penni mit
Mischfrankatur Mi-
chel Nr. 7 U



Bisher konnten folgende Familienangehörige als „Nutzer“ der Michel Nr. 7 U identifiziert werden: Armin, Auguste, Eduard, Gert, Meta, Vera und Wadim Bergmann. Die Umstände der Nutzung von Michel Nr. 7 U im Hause Bergmann während des Sommers 1919 lassen nur den Schluss zu, dass Familienangehörige auf ungezähnte Archivstücke der Michel Nr. 7 Zugriff hatten, welche sie sowohl für ihre private wie für geschäftliche Korrespondenz der Druckerei verwendeten – und so Estlands Gescheidle-Marke aus der Taufe hoben.

Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild:

1. Es hat mindestens 400 ungezähnte Marken der Michel Nr. 7 gegeben. Davon haben 200 Marken in zwei Bögen zu je 100 Marken aus Archivbeständen überlebt.
2. Ungezähnte Marken der Michel Nr. 7 wurden über den Postschalter in Tartu verkauft. Dabei bleibt offen, ob diese aus unvollständig gezähnten Schalterbögen und/oder aus den oben bezeichneten Archivbögen stammen.
3. Ungezähnte Marken der Michel Nr. 7 aus Archivbögen der Druckerei Bergmann, Tartu, wurden 1919 durch Familienangehörige zur Frankatur verwendet.

Der Michel Nordeuropa-Katalog des Schwaneberger-Verlages katalogisiert Estland, Nr. 7U erstmals in seiner Ausgabe 2017/18.

Als **Literatur** sei empfohlen:

1. Dr. Herbert Munk (Hrsg.), Kohl-Briefmarkenhandbuch, Berlin 1927 ff.; 11. Auflage, Lieferungen 11, S. 384; 12, S. 387; 16, S. 989
2. Villem Eichenthal, EESTI, Illustrierter Spezial-Katalog ESTLAND; Philatelic Specialists Society of Canada (Hrsg.), Toronto 1962, S. 6
3. Vambola Hurt und Elmar Ojaste (Hrsg.), ESTLAND, Philatelie & Postgeschichte, Handbuch & Katalog, Göteborg 1986, S. 38 ff.

Der Artikel erscheint in leicht abgewandelter Form ebenso in „Het Baltische Gebied No. 71“ vom September 2017 und in der „philatelie“, Ausgabe Nr. 484 vom Oktober 2017, Red.